BALZ BURCH

Komponist für Musical, Musiktheater, Chor und Lied

Musik beginnt für mich mit Zuhören

Wenn ich für ein neues Projekt komponiere, steht für mich nicht zuerst die Frage im Mittelpunkt, **welchen Stil ich schreiben möchte**.

Mich interessiert zunächst die Geschichte.

Was soll erzählt werden? Welche Menschen stehen auf der Bühne? Welche Stimmung soll entstehen? Was soll das Publikum in einem bestimmten Augenblick empfinden?

Und ebenso wichtig ist für mich die Frage: **Welche Vorstellungen haben Autor, Regie, Produzent und musikalische Leitung?**

Komponieren für die Bühne verstehe ich deshalb als Zusammenarbeit. Meine Aufgabe besteht nicht darin, einem Projekt möglichst deutlich meinen persönlichen musikalischen Stempel aufzudrücken. Ich möchte vielmehr eine musikalische Sprache finden, die zur Geschichte, zu den Figuren und zur gesamten Produktion passt.

Das ist die Art, wie ich seit vielen Jahren arbeite.

Mein musikalischer Weg

Musik begleitet mich seit meiner Jugend. Ich spielte verschiedene Instrumente, war Mitglied einer Band, leitete Ensembles und Orchester und gründete 2011 die Big Band Aarau.

Meine Ausbildung führte mich unter anderem an die Jazzschule Luzern und an das Konservatorium Zürich, wo ich mich mit Harmonielehre und Komposition beschäftigte.

Später vertiefte ich meine Kenntnisse im Bereich Musical und Musiktheater in Masterclasses und Projektwerkstätten bei Michael Kunze und Stanley Walden. Hinzu kamen Ausbildungen in Orchesterdirektion bei Sylvia Caduff und in Blasorchesterdirektion.

Diese unterschiedlichen Erfahrungen prägen meine Arbeit bis heute.

Ich komme weder ausschliesslich aus der klassischen Musik noch ausschliesslich aus Jazz, Pop oder Musical. Ich bewege mich gerne zwischen diesen musikalischen Welten.

Denn für mich gibt es nicht den einen richtigen Musikstil.

Es gibt vielmehr die Musik, die ein bestimmter Augenblick braucht.

Komponieren für die Bühne

Musiktheater hat mich schon immer besonders fasziniert.

Ein Lied innerhalb eines Musicals hat eine andere Aufgabe als ein Song, den man unabhängig von einer Geschichte hört.

Es muss eine Figur weiterentwickeln.

Es kann einen Konflikt sichtbar machen, etwas erzählen, was eine Figur nicht aussprechen kann, Spannung erzeugen oder einen Moment schaffen, in dem die Handlung für einige Minuten stillsteht und nur noch das Gefühl zählt.

Deshalb beginne ich beim Komponieren häufig nicht am Klavier.

Ich beginne beim Text.

Ich versuche zu verstehen, was hinter den Worten liegt. Wer spricht? Warum sagt diese Person genau jetzt diese Worte? Was verschweigt sie vielleicht? Und welche musikalische Atmosphäre könnte daraus entstehen?

Erst dann suche ich nach der Melodie.

Die Melodie bleibt für mich zentral

Bei allen Veränderungen, welche die Musikproduktion in den vergangenen Jahrzehnten erlebt hat, ist für mich eines geblieben:

Eine gute Melodie muss etwas auslösen.

Sie darf einfach sein.

Sie darf eingängig sein.

Sie darf sich wiederholen.

Und sie darf durchaus im Ohr bleiben.

Ich sehe darin keinen Gegensatz zu musikalischem Anspruch. Gerade im Musiktheater finde ich es schön, wenn Menschen nach einer Vorstellung nach Hause gehen und eine Melodie noch mit sich tragen.

Deshalb hat die Melodie in meinen Kompositionen einen hohen Stellenwert.

Nicht ein Stil – sondern viele musikalische Sprachen

Ich möchte mich als Komponist bewusst nicht auf einen bestimmten Stil festlegen.

Im Laufe meiner Arbeit habe ich Musik geschrieben, die sich unter anderem in den Bereichen

Musical · Pop · Rock · Jazz · Chanson · Ballade · Folk · Big Band · Chormusik · sakrale Musik · orchestrale und instrumentale Musik

bewegt.

Diese stilistische Offenheit ist für mich gerade im Theater wichtig.

Eine bäuerliche Figur kann eine andere musikalische Sprache verlangen als eine urbane Geschäftsfrau. Eine historische Szene benötigt möglicherweise eine andere Klangwelt als eine Geschichte aus unserer Gegenwart.

Manchmal darf Musik gross und dramatisch werden.

Manchmal genügt ein Klavier und eine einzelne Stimme.

Die Entscheidung sollte aus meiner Sicht immer dem Stück dienen.

Zusammenarbeit gehört zum Komponieren

Bei einer Auftragskomposition arbeite ich nicht für mich allein.

Ich arbeite **für ein gemeinsames Projekt**.

Deshalb ist mir der Austausch mit Produzenten, Autoren, Regie und musikalischer Leitung wichtig.

Wenn ein Produzent eine bestimmte musikalische Vorstellung hat, interessiert mich diese. Wenn eine Regisseurin für eine Szene eine andere Wirkung sucht, möchte ich wissen, warum. Und wenn sich während der Proben zeigt, dass ein Lied verändert werden sollte, gehört auch das für mich zum Entstehungsprozess.

Ich hänge nicht an einer Komposition, nur weil ich sie geschrieben habe.

Entscheidend ist, ob sie **an dieser Stelle funktioniert**.

Das bedeutet nicht, dass ich keine eigene musikalische Meinung habe. Im Gegenteil. Ich bringe meine Erfahrung und meine Ideen ein und sage auch, wenn ich eine andere Lösung für überzeugender halte.

Aber am Ende entsteht Musiktheater gemeinsam.

Diese Zusammenarbeit empfinde ich nicht als Einschränkung meiner Kreativität, sondern als einen wichtigen Teil davon.

Musik für Menschen, die auf der Bühne stehen

Ein weiterer Punkt ist mir wichtig:

Ich möchte wissen, **für wen ich komponiere**.

Eine professionelle Musicaldarstellerin hat andere stimmliche Möglichkeiten als ein Mitglied eines Laienensembles. Ein Jugendchor braucht andere Arrangements als ein professioneller Chor.

Das berücksichtige ich beim Schreiben.

Gerade durch meine langjährige Arbeit mit Chören, Orchestern, Jugendlichen, Amateurdarstellern und professionellen Musikern habe ich gelernt, dass musikalische Wirkung nicht automatisch durch möglichst grosse technische Schwierigkeit entsteht.

Ein Lied kann musikalisch anspruchsvoll sein und trotzdem gut singbar bleiben.

Für mich ist es ein Erfolg, wenn Menschen auf der Bühne meine Musik gerne singen, und wenn das Publikum dabei vergisst, darüber nachzudenken, wie schwierig oder einfach diese Musik eigentlich ist.

Einige Stationen meiner Arbeit

Im Laufe der Jahre durfte ich Musik für sehr unterschiedliche Projekte schreiben.

Dazu gehört **„TRANSIT BE“**, ein Jugendmusical von Ueli Bichsel und mir, das für den Berner Kantonaltag an der EXPO.02 entstand.

Mit **„luca@aisha – Aufbruch aus der Komfortzone“** beschäftigte ich mich musikalisch mit kulturellen und religiösen Unterschieden, Generationenkonflikten und der Begegnung zweier junger Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten.

Weitere Musicalprojekte sind unter anderem **„Teddy's Secret“**, **„Die Jungfrau-Saga“** und **„Das Erwachen des Drachen“**.

Ein besonders umfangreiches Projekt der jüngeren Vergangenheit war das Freilichtspiel **„Mein Bruder Klaus“** mit Texten von Bernd Stromberger.

Das Stück verbindet die Zeit des Schweizer Mystikers Niklaus von Flüe mit unserer Gegenwart. Für mich als Komponist war gerade diese Verbindung musikalisch reizvoll: historische und moderne Szenen sollten unterschiedliche Klangwelten erhalten und trotzdem als Teile desselben Werkes empfunden werden.

2025 wurde das Freilichtspiel in Fischingen und Rapperswil-Jona in insgesamt 24 Aufführungen auf die Bühne gebracht.

Chor- und Instrumentalmusik

Neben dem Musiktheater habe ich immer wieder Chor- und Instrumentalmusik geschrieben.

Ein Werk, das mir besonders in Erinnerung geblieben ist, ist die Schöpfungs-Kantate **„Wenn wir durch die Schöpfung gehn“** auf einen Text von Jules Walthert.

2010 erhielten wir dafür beim nationalen Kompositionswettbewerb der Alberich-Zwyssig-Stiftung den 1. Preis.

Auch diese Arbeit gehört für mich zu meinem musikalischen Hintergrund.

Denn das Schreiben für Chor, Instrumentalensemble oder Orchester schärft den Blick dafür, wie Stimmen miteinander funktionieren und wie sich aus einzelnen musikalischen Linien ein Gesamtklang entwickelt.

Wenn aus einem Gedicht ein Lied wird

In jüngerer Zeit beschäftigt mich besonders die Vertonung von Gedichten der deutschen Schriftstellerin **Elke Bräunling**.

Diese Zusammenarbeit bedeutet mir viel, weil sie mich immer wieder zu einer sehr unmittelbaren Form des Komponierens zurückführt.

Da ist zunächst nur ein Text.

Ich lese ihn und versuche herauszufinden, welche Musik vielleicht bereits in diesen Worten verborgen liegt.

Manche Texte verlangen nach einer ganz einfachen, beinahe zerbrechlichen Melodie. Andere werden zu einem Chanson, einem Kinderlied, einer Ballade oder zu einem dramatischen Song.

Dabei versuche ich, den Text nicht mit Musik zuzudecken.

Die Worte sollen durch die Musik stärker werden – nicht kleiner.

Diese Arbeit hat zu zahlreichen Liedern geführt und mir gleichzeitig gezeigt, wie unterschiedlich meine musikalische Sprache sein kann, wenn ich mich konsequent vom jeweiligen Text führen lasse.

Neue technische Möglichkeiten

Auch die Möglichkeiten moderner Musikproduktion interessieren mich.

Ich sehe neue Technologien und künstliche Intelligenz dabei vor allem als **Werkzeuge**.

Die eigentliche Komposition, Melodie, Harmonik, musikalische Idee und dramaturgische Vorstellung entsteht bei mir.

Für Arrangements und Klanggestaltung nutze ich daneben auch moderne technische Möglichkeiten. **Dadurch kann ich musikalische Ideen heute sehr viel schneller hörbar machen und unterschiedliche** Instrumentierungen oder Klangwelten ausprobieren.

Gerade für die Zusammenarbeit mit Produzenten kann das interessant sein.

Eine musikalische Idee muss nicht wochenlang abstrakt beschrieben werden. Man kann sie hören, diskutieren, verändern und weiterentwickeln.

Was mir bei einem neuen Projekt wichtig ist

Ich brauche für eine neue Komposition nicht zuerst ein fertiges musikalisches Konzept.

Ich brauche eine **gute Geschichte**.

Mich interessieren Figuren, Konflikte, Gefühle und Situationen, aus denen Musik entstehen kann.

Danach beginnt der Austausch.

Welche musikalische Welt stellt sich der Produzent vor?

Welche Vorstellungen haben Autor und Regie?

Welche Stimmen stehen zur Verfügung?

Welche Rolle spielt der Chor?

Wie gross ist das Orchester oder die Band?

Soll das Publikum lachen, berührt werden, nachdenklich werden, oder am Ende mit einer Melodie im Kopf nach Hause gehen?

Aus diesen Fragen entwickelt sich für mich nach und nach die musikalische Sprache eines Projekts.

Vielleicht beginnt es mit einem Gespräch

Diese Dokumentation soll keine vollständige Werkliste sein.
Sie soll einen Eindruck davon vermitteln, wie ich Musik verstehe und wie ich arbeite.
Wer meine Arbeit kennenlernen möchte, findet auf meiner Homepage ausgewählte Hörbeispiele aus unterschiedlichen Bereichen meines Schaffens.
Und wenn daraus Interesse an einem gemeinsamen Projekt entsteht, würde mich das freuen.
Denn am Anfang einer neuen Komposition steht für mich meistens noch keine Melodie.
Am Anfang steht ein Gespräch.

Balz Burch
Komponist
Tramstrasse 71
5034 Suhr · Schweiz
+41 (0)79 640 03 45

www.balzburch.ch